

JAHRESBERICHT

2025





GRÜßWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Motto unserer diesjährigen Weihnachtskampagne lautete: „In der Zerbrechlichkeit findet das Licht seinen Weg.“ Dieses Motto fasst eine tiefe Erfahrung unserer Arbeit in einem Satz zusammen: Wenn sich Personen anderer annehmen, die in Not sind, wenn sie ihnen vorbehaltlos helfen, wenn sie ihnen einen Teil ihrer Zeit und ihrer Kraft schenken und vor allem ihre Liebe, dann erwächst daraus eine Anziehung, eine menschliche Wärme, ein Licht, eine Freude.

Tatsächlich berichten uns diese helfenden Personen, dass sie im Helfen Freude und Erfüllung erfahren. Gerade wenn die Not derer, denen geholfen wird, sehr groß ist und ihre Situation aussichtslos erscheint, ist dies in besonderer Intensität zu sehen – so paradox es klingen mag. Wir als Christen verstehen den letzten Ursprung dieses Geschehens in der geheimnisvollen Präsenz Gottes, die dieser Annahme und Fürsorge innewohnt. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Unabhängig von seinem Glauben kann jeder, der für das Menschliche offen ist, diese Erfahrung teilen. Wir spüren, dass hier eine Antwort auf eine tiefe Sehnsucht gegeben wird, die wir alle teilen: die Sehnsucht nach bedingungsloser Annahme, nach Zuneigung und nach Liebe.

Diese Erfahrung ist eine Antwort auf die Frage, die uns als kleines caritatives Werk immer wieder beschäftigt: Was bringt unsere Arbeit eigentlich angesichts eines Ozeans von Not und Bedürfnissen?

Lohnt sie sich wirklich? Eine Frage, die sicherlich auch Sie als Spender beschäftigt. Ich bin mir sicher, dass diese Erfahrung wesentlicher Teil der Motivation ist, anderen Menschen zu helfen, und am Ursprung aller wahrhaft caritativen Werke steht.

Diese Erfahrung befreit uns von dem Anspruch, auf viele Probleme dieser Welt eine erschöpfende Antwort geben zu müssen oder diese Probleme zu lösen. Aber sie hilft uns und treibt uns an, innerhalb unserer Möglichkeiten eine Menschlichkeit zu leben. Der eine gibt Geld, der andere Zeit, manche, wie wir es in unseren Projekten sehen, geben ihr Leben. Jeder so, wie er gerufen ist und sich in seiner Freiheit entschieden hat.

Ein Schwerpunkt dieses Jahresberichtes widmet sich daher erneut den Berichten unserer Partner und Freunde vor Ort, die ihr Leben der Hilfe in den Ländern dieser Welt widmen: Griechenland, Libanon, Uganda, Ruanda, Kenia. Wir berichten aber auch von den vielen helfenden Händen hierzulande, die durch verschiedene Aktionen wie Konzerte, Verkaufsstände, Benefizessen und Diskussionsveranstaltungen ihre Zeit geschenkt haben.

Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen, die Sie uns Ihr Geld anvertraut haben, um all das möglich zu machen.

Dr. Stephan Scholz



UNSERE ZIELE

Auf der Mitgliederversammlung im Jahr 2025 wurde der **Satzungszweck von Support International e.V.** um die Förderung der Religion erweitert. Das Ziel des Vereines ist es weltweit bedürftigen Menschen zu helfen durch:

- die Förderung der Gesundheitspflege;
- die Förderung von Bildung und Erziehung;
- die Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge [...];
- die Förderung der Hilfe für Menschen, die auf Grund ihrer geschlechtlichen Identität oder ihrer geschlechtlichen Orientierung diskriminiert werden;
- die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit;
- die Förderung der Religion.

Die Religionsfreiheit als wesentlicher Bestandteil der Meinungsfreiheit wird leider in immer mehr Ländern der Welt offen oder versteckt unterdrückt. Projekte zur Förderung der Religion helfen Menschen in ihrem Bedürfnis nach Freiheit, Würde und Selbstbestimmung.

Der Verein in Deutschland besteht aus **21 stimmberechtigten Mitgliedern** und wird von über **20 ehrenamtlichen Mitarbeitenden**, einer **Teilzeitkraft (50%)** sowie **2 Minijobs** unterstützt.





UNSERE ORGANE ...

Wie dem Organigramm zu entnehmen ist, besteht die Entscheidungsstruktur aus zwei Ebenen: der Mitgliederversammlung und dem geschäftsführenden Vorstand. Letzterer wird für eine Amtszeit von zwei Jahren aus den Reihen der Mitglieder gewählt. Der Vorstand leitet die operative Vereinsarbeit in Länder- und Projektteams. Die Länderteams führen die Projekte in den einzelnen Ländern in Kooperation mit verschiedenen Partnerorganisationen durch.

Zu diesen Organisationen zählen die weltweit operierende NGO „AVSI Foundation“ mit Sitz in Italien, Meeting Point International und das Lubaga Hospital in Uganda, die Franziskaner über die Organisation Pro Terra Sancta in Syrien, das caritative Werk Flamme de Charité im Libanon, die Bewegung Giovanni XXIII in Griechenland, die kleine griechische NGO Home for All, das Centre Edimar in Kamerun und die polnisch-ukrainische NGO Dobra Fabryka in der Ukraine. Über die lokalen NGO der AVSI führen wir Projekte im Libanon, Kamerun, Uganda und Ruanda durch.



OBERSTES AUFSICHTSORGAN

Mitgliederversammlung

GESCHÄFTSFÜHRENDE VORSTAND

Vorsitzender: Dr. Stephan Scholz
Stellv. Vorsitzender: Dr. Martin Groos
Schriftführer: Dr. Adolf Diefenhardt

LÄNDER – UND PROJEKTTEAMS

NAHER OSTEN

Dr. Stephan Scholz
Erica Berni-Hügel
Amedeo Mini
Letizia Meregalli
Dr. Adolf Diefenhardt

AFRIKA

Dr. Adolf Diefenhardt
Cecilia Bergamini
Gaby Wiest
Sabine Zipp
Erica Berni-Hügel
Amedeo Mini
Andrea Tagliabue

DEUTSCHLAND

Dr. Stephan Scholz
Roberto Graziotto
Konstanze Graziotto
Katharina Feith

GRIECHEN- LAND

Günther Jäger
Dr. Stephan Scholz
Cecilia Bergamini

UKRAINE

Dr. Stephan Scholz
Dr. Martin Groos
Erica Berni-Hügel

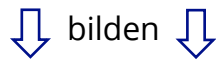
ZENTRALE AUFGABEN

Erica Berni-Hügel
Amedeo Mini
Isabel Otterbach
Katharina Feith
Cecilia Bergamini
Letizia Meregalli



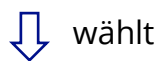
... UND ARBEITSWEISE

MITGLIEDER DES VEREINS



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Als oberstes Organ von **Support International e.V.** entscheidet die Mitgliederversammlung über Grundsatzfragen. Sie beschließt Satzungsänderungen, bestimmt und entlastet den Vorstand. Sie tagt mindestens einmal im Jahr.



GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern (Vorsitz, Stellvertreter und Schriftführer) und wird für zwei Jahre gewählt. Er führt satzungsgemäß die laufenden Geschäfte des Vereins.

Private Spender und Stiftungen sowie Gelder der öffentlichen Hand ermöglichen unsere Arbeit

Unsere Arbeit basiert auf Spenden von Privatpersonen sowie der großzügigen Unterstützung durch private Stiftungen in Deutschland und Gelder der öffentlichen Hand. Zu diesen zählen unter anderem:

- Die **Else Kröner-Fresenius-Stiftung** für das Projekt „CARE“ in Ruanda und medizinische Hilfe in der Ukraine
- Die Bosch-Mitarbeiter-Stiftung **Cents for help e.V.**, die regelmäßig verschiedene Projekte unterstützt.
- Die **Deutsche Postcode Lotterie**, die unser Projekt für Kindermütter in Ruanda unterstützt.
- Die Organisation **Vivere**, die vor allem die Werke der Franziskaner in Syrien fördert.
- Die **Bayerische Staatsregierung** für die Förderung von Berufsschulen in Kenia.
- **Engagement Global** mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für ein Projekt in Uganda.





PROJEKTBEGLEITUNG



Wirkungsbeobachtung:

Wir betrachten es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, zu verstehen und nachzuerfolgen, inwieweit in den einzelnen Projekten das erreicht wurde, was Zielsetzung der geleisteten Unterstützung war – nicht zuletzt aus Verantwortung gegenüber den Spendern und Stiftungen. Es gibt zwei Methoden, die wir hierzu nutzen: Projektaktionen und Reisen in die Projektländer.

Die einzelnen Projekte werden durch sogenannte Projektaktionen initiiert, begleitet und deren Umsetzung wird überprüft. Vor Projektbeginn stimmt der zuständige Projektleiter die Zielsetzung und die Projektaktivitäten so genau wie möglich ab und erstellt ein Projektbudget. Im nächsten Schritt wird nach einem möglichen Geldgeber gesucht. Ist dieser gefunden, beginnt die Projektumsetzung. Der Projektleiter begleitet diese, überprüft die Zielerreichung, unterstützt bei auftretenden Schwierigkeiten und entscheidet gemeinsam mit dem Team vor Ort, was gegebenenfalls angepasst oder verändert werden muss. Zum Abschluss des Projekts wird ein Projektbericht erstellt, in dem die Erfolge, aber auch die Zielabweichungen festgehalten werden. Auch eine genaue Auflistung der Ausgaben und die entsprechenden Belege sind Bestandteil des abschließenden Berichts.

Neben den projektspezifischen Informationen versuchen wir auch immer, uns ein Bild von der Lage in der Region oder im Land zu verschaffen, um zu verstehen, in welchem Kontext unsere Freunde vor Ort leben und die Projekte durchführen. Unsere Informationsquellen sind dabei in erster Linie regelmäßige Telefonate oder Videokonferenzen mit den Verantwortlichen vor Ort sowie Berichte, Bilder und Videos. Außerdem sammeln wir möglichst alle Nachweise über die Ausgaben, um diese bei Bedarf den Spendern, den fördernden Stiftungen oder den Kontrollbehörden, wie beispielsweise dem Finanzamt, vorlegen zu können.

Zu Besuch in unseren Projektländern:

Wir sind uns jedoch stets bewusst, dass noch so viele Videokonferenzen und Berichte eine persönliche Begegnung während einer Besuchsreise nicht ersetzen können. Deshalb ist es uns ein zentrales Anliegen, mindestens einmal pro Jahr die Personen zu besuchen, die wir weltweit mit unseren Projekten unterstützen.



Wir wollen mit diesen Personen in Kontakt bleiben, um die vertrauensvollen Beziehungen zu pflegen, auf denen unsere gesamte Projektarbeit letztlich beruht. Außerdem bekommt man durch die Reise einen viel besseren Blick auf das Umfeld als durch jede Art fernmündlicher Berichte. Nach einer längeren Pause – bedingt durch die politisch instabile Situation im Nahen Osten seit dem 7. Oktober 2023 – konnten wir im Oktober wieder eine längere Reise in den Libanon unternehmen. Diese Reise ist Gegenstand eines längeren Projektberichtes.

Nach Afrika führten uns dieses Jahr zwei Reisen: Im Mai waren wir in Ruanda und im November in Kenia. Eine Beschreibung der Kenia-Reisen und insbesondere der daraus gewonnenen Erkenntnisse findet sich im Projektbericht weiter hinten in diesem Jahresbericht. Der Besuch in Ruanda war in erster Linie unserem großen Projekt „CARE“ zur Unterstützung psychisch kranker Menschen in Ruanda gewidmet. Wir konnten uns vom weiterhin guten Ablauf des Projekts überzeugen, haben aber einige Verbesserungen des Projektreportings und -monitorings vereinbart. Außerdem konnten wir bei diesem Besuch die Voraussetzungen für ein neues Projekt zugunsten von Müttern, die selbst noch Kinder sind, klären. Dieses Projekt konnten wir dann Ende des Jahres dank der großzügigen Förderung durch die Postcode Lotterie starten.

Leider hat sich im Jahr 2025 kein Besuch in Uganda ergeben. Dafür haben wir Rose Busingye, die Leiterin des Meeting Point International, und zwei Frauen des MPI nach Deutschland eingeladen. Den sehr eindrücklichen Momenten dieses Besuchs ist ein eigener Artikel gewidmet.

In Europa sind es Griechenland und insbesondere die Insel Lesbos, die Günther Jäger mit mehreren mehrmonatigen Aufenthalten besucht hat. Günther ist selbst Mitarbeiter der schönen Projekte für Flüchtlinge, die wir seit über fünf Jahren unterstützen. Wie in den letzten Jahresberichten wird er daher die Projektfortschritte in einem eigenen Bericht beschreiben.





EINNAHMEN

Projektgebundene Einnahmen (in €)	2025	2024
Uganda	118.319,67	83.564,48
Kenia	44.127,18	60.370,25
Ruanda	110.200,00	111.483,06
Kamerun	12.827,19	22.401,00
Syrien	20.370,01	11.867,02
Libanon	30.558,88	64.451,57
Griechenland	112.539,84	88.890,52
Deutschland	3.619,50	28.250,26
Ukraine	1.406,00	131.036,38
Gesamt projektgebundene Einnahmen	453.968,27	602.314,54
Einnahmen ohne Zweckbindung	147.690,90	64.046,44
Einnahmen aus dem Wirtschaftsbetrieb	3.964,50	2.080,50
Gesamteinnahmen	605.623,67	668.441,48



AUSGABEN

Projektgebundene Ausgaben (in €)	davon Personalkosten	2025	2024
Uganda		134.131,02	96.581,00
Kenia		56.482,20	58.395,25
Ruanda		110.452,06	117.121,00
Kamerun		14.364,00	41.500,00
Syrien		22.910,00	7.000,00
Libanon		49.560,22	48.000,00
Griechenland		98.471,87	119.577,10
Deutschland		9.757,82	44.999,45
Ukraine		2.715,00	147.397,39
Allgemeine Projektarbeit	8.400,67	11.687,63	23.271,77
Gesamt projektgebundene Ausgaben		510.531,82	703.842,96
Verwaltungskosten	13.588,84	15.958,62	16.359,37
Werbungskosten	21.347,15	25.067,68	22.681,61
Steuerpflichtiger Wirtschaftsbetrieb		3.411,74	1.135,00
Gesamtausgaben	43.336,66	554.969,86	744.018,94



BILANZ UND ERLÄUTERUNG

Bilanz (in €)	zum 31.12.2025	zum 31.12.2024
Aktiva		
Umlaufvermögen	225.529,71	174.875,90
davon flüssige Mittel	225.529,71	174.875,90
Passiva		
Rücklagen, projektgebunden	137.663,85	137.045,35
Rücklagen, nicht projektgebunden	67.865,86	17.830,55
Längerfristige Rückstellung	20.000,00	20.000,00
Summe Passiva	225.529,71	174.875,90

Erläuterung der Einnahmen und Ausgaben

Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit haben wir die Darstellung der Ein- und Ausgaben etwas anders strukturiert und vereinfacht:

- Die Einnahmen sind unterteilt in projektgebundene Einnahmen, Spenden ohne Verwendungszweck sowie Einnahmen aus dem Wirtschaftsbetrieb.
- Die Ausgaben sind wie immer getrennt in projektgebundene Ausgaben und zentrale Ausgaben (Verwaltungs- und Werbungskosten) aufgeführt.
- Die projektgebundenen Einnahmen und Ausgaben sind nach den neun Ländern unterteilt, in denen Support International e. V. im Jahr 2025 tätig war.
- Bei den Ausgaben haben wir den Anteil der Personalkosten an den Gesamtausgaben eigens ausgewiesen.

Mit 605.623 € liegen die Einnahmen – davon 186.308 € von anderen Organisationen – auf einem ähnlich hohen Niveau wie im Rekordjahr 2024. Dies ist besonders bemerkenswert, da die Rekordhöhe des Vorjahres auf die etwas zufällige Koinzidenz dreier großer Projekte der Else-Kröner-Fresenius-Stiftung zurückzuführen war. Diese einmalige Konzentration konnten wir im Jahr 2025 durch drei Effekte ausgleichen:

1. Eine anhaltend hohe, sogar leicht steigende Spendenbereitschaft für alle Projekte,
2. eine deutlich erhöhte Spendenbereitschaft ohne Zweckbindung und
3. den ersten Beitrag der Engagement Global gGmbH (BENGO) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Auch die Ausgaben liegen mit insgesamt 554.970 € wieder auf einem vergleichsweise hohen Niveau, wenn auch signifikant niedriger als im Rekordjahr 2024. Wir haben die Rücklagen bewusst etwas erhöht, um eine für das Jahr 2026 geplante weitere feste Anstellung längerfristig abzusichern.

Förderung der Projekte

Schwerpunktländer unseres finanziellen Engagements waren in den letzten Jahren erneut Uganda, Ruanda und Griechenland, gefolgt von Kenia, dem Libanon, Syrien und Kamerun.

In Uganda bilden drei Projekte den Kern unserer Aktivitäten:

- das Patenschaftsprogramm mit ca. 40.000 € für ca. 100 Kinder des Meeting Point International. Herzlichen Dank unseren Paten für ihre große Treue.



- Ein Projekt zur Fortbildung von Frauen und Jugendlichen aus den Slums von Kireka, gefördert durch BENG0. Der Projektumfang beträgt insgesamt ca. 120.000 €, die sich ziemlich genau gleich auf die Jahre 2025 und 2026 verteilen.
- Die Unterstützung mittelloser Patienten und die Ausbildung von Krankenschwestern im Lubaga Hospital mit insgesamt rund 18.000 €.

Unsere Aktivitäten in **Ruanda** konzentrieren sich wie in den letzten Jahren auf unser großes und schönes Projekt CARE zugunsten psychisch kranker Personen, das großzügig durch die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung unterstützt wird – vielen Dank für das große Vertrauen.

Wie in den letzten Jahren erstreckt sich unser Engagement in **Griechenland** auf die Flüchtlingshilfe in Lesbos mit ca. 65.000 € – ermöglicht durch ein wirklich treues und großartiges Spendernetzwerk – sowie auf unsere Aktivitäten in Athen rund um die Casa Famiglia mit ca. 33.000 €.

In **Kenia** stehen zwei Projekte im Mittelpunkt unserer Aktivitäten: Einerseits ein von der Bayerischen Staatsregierung mit 15.000 € im Jahr 2025 gefördertes Projekt zur Verbesserung der Berufsausbildung und andererseits die Hilfe für behinderte Kinder und deren Familien im Saint Josefs Hospital, das wir mit über 40.000 € unterstützen konnten.

Im **Libanon** konnten wir die humanitären Projekte unseres Partners Flamme de Charité in diesem Jahr mit knapp 50.000 € fördern. In Syrien haben wir die caritativen Werke der Franziskaner mit fast 23.000 € unterstützt.

Die Unterstützung unserer beiden Projekte in **Kamerun** (Centre Édimar und Safrahost) belief sich in diesem Jahr auf ca. 14.000 €. Davon haben wir gut 4.000 € durch die großzügige Hilfe der Merck Finck Stiftung für die dringende Behandlung von Kindern eingesetzt.

Nach der großzügigen Unterstützung durch die Else Kröner Fresenius Stiftung für zwei Sonderprojekte im letzten Jahr ist unser Engagement in der **Ukraine** erwartungsgemäß stark gefallen.

Allgemeine Einnahmen und Ausgaben

Die Einnahmen aus zweckungebundenen Spenden haben sich gegenüber letztem Jahr mehr als verdoppelt und liegen nun bei über 147.000 €. Das ist ein großer Vertrauensbeweis, der zwei wichtige Spielräume für unsere künftige Projektarbeit eröffnet.

1. Es ermöglicht uns, verstärkt mit Geldgebern zu kooperieren, die einen signifikanten Anteil der Projektgesamtkosten als Fördervoraussetzung aus eigenen Mitteln verlangen, wie beispielsweise BENG0.

2. Wir können mit schneller Ersthilfe flexibel auf dringende Krisensituationen (wie Naturkatastrophen oder kriegerische Auseinandersetzungen) reagieren und bereits helfen, bevor wir durch spezifische Spendenaufrufe Mittel zur Verfügung haben.

Die Einnahmen aus dem kleinen Wirtschaftsbetrieb setzen sich dieses Jahr ausschließlich aus den Erlösen des Verkaufs von Ketten für das MPI zusammen. Wie im letzten Jahr hat unsere Partnerorganisation AVSI auch dieses Jahr 30.000 € zur Co-Finanzierung von Akquise-Tätigkeiten bei institutionellen Geldgebern überwiesen.

Die allgemeinen, nicht projektspezifischen Verwaltungs- und Werbeausgaben liegen mit ca. 40.000 € deutlich unter 10 % der Gesamtausgaben. Dieser Wert wird vom allgemein anerkannten, objektiven Maßstab des DZI als „niedrig“ eingestuft und belegt somit den effizienten und verantwortungsvollen Einsatz der Spendengelder.



Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanz stellt die finanzielle Momentaufnahme zum Bilanzstichtag (31.12.2025) dar, an der sich die laufenden Aktivitäten des Vereines widerspiegeln:

- Projektgebundene Rücklagen (137.663€): Gelder aus Spenden die explizit für bestimmte Projekte gespendet wurden und im Jahr 2025 für diese nicht ausgegeben wurden.
- Nicht projektgebundene Rücklagen (67.865€): Gelder aus Spenden ohne Zweckbindung. Diese Rücklage wurde gegenüber 2024 erhöht, zur mittelfristigen Absicherung von Personalkosten.
- Langfristige Vereinsabsicherung (20.000€): Von der Mitgliederversammlung festgelegter Geldbetrag, der für den unwahrscheinlichen Fall einer Auflösung des Vereins alle längerfristigen Verpflichtungen decken soll.

Unabhängige Prüfung des Rechnungsabschlusses

Die Ein- und Ausgaben sowie die Bilanz wurden, wie schon in den vergangenen Jahren, von zwei fachlich geeigneten Rechnungsprüfern geprüft. Die Rechnungsprüfer sind unabhängig von Vereinsvorstand und Geschäftsführung und werden von der Mitgliederversammlung direkt beauftragt. Der Prüfbericht hat die sachliche und rechnerische Richtigkeit des Rechnungsabschlusses von Support International e.V. für das Jahr 2025 uneingeschränkt bestätigt:

- Die Belege sind vorhanden und den Projekten zuordenbar.
- Die Gesamtabrechnung der Bilanz bzw. die Ein- und Ausgabenrechnung sind richtig gerechnet und dargestellt.
- Die finanziellen Mittel des Vereines wurden sachgerecht und satzungsgerecht verwendet.

Abschließende Einschätzung

Die Einnahmen und Ausgaben unseres Werkes haben sich in den letzten Jahren auf einem Niveau von über 500.000 € stabilisiert. Um dieses Niveau zu halten oder ggf. noch zu steigern, ist es notwendig, die Einnahmen aus privaten Stiftungen oder Fördergeldern der öffentlichen Hand neben unserem wirklich großartigen Netzwerk aus privaten Spendern zu stabilisieren oder zu steigern. Diese Arbeit erfordert den professionellen und verlässlichen Einsatz von Personen, die diese oft aufwendige Arbeit der Projektakquise und -betreuung leisten können. Wir haben uns daher entschieden, eine weitere Halbtagsstelle zu schaffen, um dies zu gewährleisten.

Als nächsten Schritt erscheint es uns wichtig, dem geänderten Spendenverhalten gerade junger Spender Rechnung zu tragen: Sie sind mehr im Internet und auf Social-Media-Plattformen unterwegs. Ein gezielter Ausbau der Geldeinwerbung durch Online-Spendenmarketing ist daher etwas, auf das wir uns in den nächsten Jahren verstärkt fokussieren werden.



PROJEKBERICHTE

Libanon

Ende Oktober 2025 haben wir es endlich geschafft, unsere Freunde und Partner im Libanon zu besuchen. Vergangene Versuche waren leider aufgrund des Nahost-Krieges gescheitert.

Wie bekannt, ist unser historischer Partner AVSI Libanon in diesem Land tätig. Mit ihm haben wir über viele Jahre zahlreiche Projekte entwickelt, hauptsächlich im Bereich Landwirtschaft und Erziehung. Aktuell haben wir kein gemeinsames Projekt am Laufen. Dennoch ist es uns wichtig, die Beziehung zu unserem langjährigen Partner zu pflegen und gemeinsam nach neuen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu suchen.

Gemeinsam haben wir das Fadaii-Zentrum in Marjayoun im Süden des Libanon besucht. Es ist ein wunderschöner Ort der Begegnung, des Wachstums und der Bildung für syrische und libanesische Kinder, die durch den Krieg tief traumatisiert sind. Täglich werden dort bis zu 100 Kinder gleichzeitig in verschiedenen Kursen und Aktivitäten betreut – syrische Kinder aus den ITS sowie libanesische Kinder. Der enorme Wert dieses Ortes wurde uns noch bewusster, als wir die Zerstörung der umliegenden Orte durch den Krieg sahen.

Zum ersten Mal besuchten wir das Hôpital Getaoui, ein großes Krankenhaus, das von den Maronitischen Schwestern der Heiligen Familie geleitet wird und Patienten unabhängig von ihrer Religion oder ihrem sozialen Status aufnimmt. Es ist die zentrale Anlaufstelle für Verbrennungen im gesamten Libanon, die leider besonders häufig bei Kindern vorkommen – meist aufgrund von Haushaltsunfällen mit Gas, Töpfen mit heißem Wasser oder Kerzen, die wegen der häufigen Stromausfälle genutzt werden.

Deshalb wird die Verbrennungsstation derzeit ausgebaut. Wir besichtigten außerdem die Räumlichkeiten, in denen eine onkologische Kinderstation entstehen soll. Für das Jahr 2026 planen wir, durch die Finanzierung einer Stiftung einen Beitrag zu den Bauarbeiten und zur notwendigen Ausstattung zu leisten.

Der Höhepunkt meiner Reise war die Begegnung mit Penelope und Johnny von „Flamme de Charité“ sowie ihren Familien. Es war mein erster Besuch im Libanon. Obwohl ich bereits viel über ihre Arbeit und die Familien wusste, habe ich ein neues, tieferes Verständnis für das Drama dieser Familien und für die Liebe gewonnen, mit der Penelope und Johnny sie begleiten.





An einem Nachmittag besuchten wir zehn Familien, die alle im selben Viertel, Nabaa, einem der ärmsten Viertel der Stadt, wohnen und die monatlich von „Flamme de Charité“ unterstützt werden. Die Hilfe ist unterschiedlich und richtet sich nach dem Bedarf der jeweiligen Familie: Sie ist gezielt und flexibel – auch Notfälle werden berücksichtigt –, aber nie vollständig. Flamme de Charité übernimmt nie die Gesamtkosten, beispielsweise der Miete, sondern immer nur einen Teil.

So können mehrere Familien unterstützt werden und zugleich werden die Einzelnen in die Verantwortung einbezogen, sich selbst zu bemühen. Unterstützt wird bei Medikamenten (in fast allen Familien gibt es mindestens eine chronisch oder schwer kranke Person), bei Miete, Schulgebühren und Schulmaterial sowie bei den Kosten für den Generator, da es weiterhin nur wenige Stunden am Tag Strom gibt.

Auch in akuten Notfällen wird Unterstützung geboten. Die Lage dieser Familien erscheint oft aussichtslos: die Bedingungen, in denen sie leben, das Viertel, die Wohnungen, in denen eine Latte am Boden angebracht ist, damit keine Ratten eindringen können, die Krankheiten, der Analphabetismus mancher von ihnen – es sind Lebensumstände, die sich kaum jemand vorstellen kann.

Und doch leben diese Familien in einem inneren Frieden. Sie haben ihre schweren Schicksale angenommen, geben sich ihren Angehörigen ganz hin und vertrauen darauf, dass Gott sie nicht allein lässt. Zum Beispiel Jocelyne, die mit ihren drei schwerstbehinderten erwachsenen Geschwistern lebt. Sie hat bewusst entschieden, nicht zu heiraten, um sich ganz um sie zu kümmern. Kürzlich hat sie ihre Arbeit als Putzfrau verloren. Oder Caroline, die ihr ganzes Leben zu Hause verbringt, um sich um ihre zwei schwerbehinderten Töchter zu kümmern, da es keine bezahlbare Einrichtung gibt, die die Mädchen tagsüber aufnehmen könnte. Ihr Mann arbeitet als Taxifahrer, doch vor Kurzem ist der Motor seines Autos kaputtgegangen. All das habe ich deutlich gespürt, auch ohne die Sprache zu verstehen und ohne den Familien zuvor begegnet zu sein. Ich musste feststellen: Nicht wir geben ihnen Hoffnung – sie geben sie mir. Sie sind für uns ein deutliches Zeichen dafür, dass selbst inmitten von Zerbrechlichkeit und Armut Licht entstehen kann, wie uns auch der Titel der Weihnachtskampagne 2025 in Erinnerung ruft. Ich bin sehr dankbar, dass ich Penelope und Johnny begegnen durfte und dass ich sie durch Support International in ihrer Mission begleiten und unterstützen kann.



Letizia Meregalli





Griechenland

In diesem Jahresbericht lassen wir einen außenstehenden Beobachter über unsere Aktivitäten in Griechenland sprechen. Guido Horst, Redakteur der Tagespost, hat uns auf einer Projektreise begleitet und dabei folgenden Artikel geschrieben, den wir mit freundlicher Genehmigung der Tagespost hier abdrucken. Er beschreibt nicht nur die verschiedenen Projektaktivitäten in lebendiger Form, sondern gibt auch die Beweggründe der einzelnen Protagonisten wieder und zeichnet die Geschichte dieser verschiedenen Projekte wunderschön nach.

An den Rändern der Existenz

Obdachlose, Drogenabhängige, Flüchtlinge: Unterwegs in Athen und auf Lesbos zu den Menschen, an die kaum jemand denkt – und wenn, dann nur schlecht

An einem bewölkten Dienstagmorgen macht sich mitten in Athen ein bunt gemischter Zug auf den Weg. Vorneweg Antonello und Lucia – das italienische Ehepaar gehört dem Neokatechumenalen Weg an –, gefolgt von zwei Schwestern des Frauenordens von Mutter Teresa. Halblaut beten sie den Rosenkranz vor, auf Englisch und auf Italienisch. Dann zwei Mitglieder von „Comunione e Liberazione“, ein junger Mann, der zur Gemeinschaft „Papa Giovanni XXIII“, gehört, schließlich zwei Studentinnen, eine aus Deutschland, die andere aus Rumänien, als Freiwillige des Vereins „Offenes Herz“, der auf eine katholische NGO namens „Points-Coeur“ in Frankreich zurückgeht. Man hat sich in einem der beiden Häuser der Mutter-Teresa-Schwwestern in Athen getroffen. Eine Italienerin, die schon seit Jahrzehnten in der griechischen Hauptstadt lebt, hat auf einem Gasherd in großen Kesseln Kakao gekocht, der in Thermosflaschen abgefüllt wird. Dazu wandert jede Menge belegter Brote in große Taschen, die der Zug auf einfache Rollwagen gepackt über holprige Gehsteige mit sich führt. Nach einer halben Stunde hat man das Ziel erreicht: eine stille Straße neben einem Verwaltungsgebäude, in dem die Behörden und Sicherheitskräfte den Letzten der Letzten eine Art „Endstation“ erlauben. Es sind Obdachlose, die in der Droge Vergessen suchen.

Das Pulver, das die Süchtigen auf Kacheln mit einer Rasierklinge in schmale Fäden zerteilen, um es dann in einem kleinen Glaskolben zu erhitzen, bis sie den Rauch inhalieren können, ist hoch-gefährlich. Antonello erzählt, dass die Mischung in Appartements rund um die Straße herum hergestellt wird. Aus Fentanyl, Shampoo, Salz und der Flüssigkeit in verbrauchten Batterien. Das Zeug führe zum sicheren Tod, meint Antonello, der mit seiner Frau 14 Jahre in Kambodscha gelebt hat. Ihre Gesichter, auch die der Mutter-Teresa-Schwwestern, sind den gebückten Gestalten bekannt. Langsam nähern sie sich. Doch nicht alle können laufen. Die Schwächsten findet man unter einer Decke oder hinter den Plastikbahnen eines behelfsmäßig zusammengeschusterten Zelts. Es gibt warmen Kakao im Pappbecher und ein Sandwich. Gespräche sind kaum möglich. Es ist ein stilles Begleiten. Ein Zeichen, dass noch irgendwer auf der Welt an diese Menschen denkt. Nach einer Stunde macht sich die bunte Gruppe wieder auf den Weg. Die leeren Rollwagen tanzen auf dem löchrigen Trottoir. Man fragt sich, warum sie das tun: Antonello und Lucia, die Mutter-Teresa-Schwwestern und die anderen Begleiter. Warum nehmen sie sich regelmäßig einen Vormittag Zeit, um Menschen aufzusuchen, die die Gesellschaft abgeschrieben hat?





Eine knappe Flugstunde von Athen entfernt liegt die Insel Lesbos, nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt. Eine ideale Lage für Schlepper, um Flüchtlinge zum Außenposten eines Landes zu bringen, das zur Europäischen Union gehört. Papst Franziskus war schon 2016 hier, zusammen mit dem ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. und dem griechisch-orthodoxen Erzbischof Hieronymos II. von Athen. Im Dezember 2021 kam der Papst zurück, nachdem das Flüchtlingslager von Moria, das ursprünglich für 2800 Personen angelegt war, auf 20 000 Insassen angeschwollen war und im September 2020 völlig abgebrannt ist. Wahrscheinlich hatten Flüchtlinge selbst den Brand gelegt, um die Welt auf das Elend im Lager aufmerksam zu machen. Etwa zur selben Zeit wie der Papst bei seinem zweiten Lesbos-Besuch kam auch Günther Jäger auf die Flüchtlingsinsel. Ein spät berufener Diakon aus der Diözese Passau, den Bischof Stephan Oster 2018 zur Weihe zugelassen hatte, obwohl Jäger damals schon 63 Jahre alt war. Doch wie Oster in seiner YouTube-Reihe „Pilger der Hoffnung“ zum Heiligen Jahr 2025 erzählt, sei der ehemalige Manager aus der Stahlbranche so sehr von dem Wunsch beseelt gewesen, an die Ränder zu gehen, um sich dort mit Hingabe und Leidenschaft um Menschen in Not zu kümmern, dass er ihm vertraut und ihn auch selber geweiht habe.

Auf Lesbos begegnete Diakon Jäger bald dem Paar Nikos und Katharina, die beim Anblick der kaum versorgten Flüchtlinge ihr gemeinsam geführtes Restaurant kurz entschlossen in eine Küche für Essensportionen im großen Stil umwandelten. Sie folgten einem inneren Impuls, keinem kirchlichen Auftrag. An ihrer Seite konnte Günther Jäger seine Managerqualitäten voll entfalten. Er half ihnen nicht nur beim Kochen in der Küche. Aus der spontanen Hilfsaktion wurde die NGO „Home for all“, die es übernahm, Flüchtlinge in dem neuen Lager „Kara Tepe“, das dem abgebrannten Camp in Moria folgte, mit gesunder Nahrung zu versorgen. Über freiwillige Helfer der Gemeinschaft „Papa Giovanni XXIII“ kam schließlich der Kontakt zum deutschen Hilfswerk „Support international“ zustande, das seinerseits von Mitgliedern von „Comunione e Liberazione“ aufgebaut wurde. Seither ist Diakon Günther Projektpartner dieses Werks, mit dessen finanzieller Unterstützung die NGO „Home for all“ ihre Flüchtlingsarbeit weiter ausbauen konnte. Viele Wochen im Jahr ist er auf Lesbos, die Zahl der Flüchtlinge hat abgenommen, aber die Arbeit von „Home for all“ ist gewachsen.

Nikos und Katharina haben inzwischen mit ihrem deutschen Freund einen landwirtschaftlichen Betrieb aufgebaut, in dem nicht nur die Küche für die Flüchtlinge untergebracht ist, sondern Olivenbäume gepflanzt und abgeerntet werden. Über die Vermittlung von „Support international“ hat die Mitarbeiterstiftung eines großen deutschen Automobilkonzerns die Anschaffung einer Ölpresse finanziert. Auch eine Abfüllanlage für das gewonnene Öl in Mytilene, der größten Stadt auf Lesbos, konnten Nikos und Katharina inzwischen in Betrieb nehmen. Der Vertrieb des Speiseöls Marke „NIKA Bio-Olivenöl“ ins europäische Ausland ist angelaufen. Ein erwünschter Nebeneffekt der Landwirtschaft: Flüchtlinge, die Asyl erhalten, müssen das Lager „Kara Tepe“ verlassen und für ihren eigenen Unterhalt sorgen. Zumindest einige von ihnen arbeiten heute für die NGO „Home for all“ und können sich wie-der eine neue Existenz aufbauen. Warum macht Günther Jäger das, oder was war der Impuls, der Nikos und Katharina zur Aufgabe ihres Restaurants bewog? „Ich glaube“, sagt zumindest der Diakon, „die Kirche verliert ihre Freiheit, wenn sie sich immer nur mit sich selbst beschäftigt. Ich wünsche mir, dass meine Kirche wieder verstärkt die Nähe zu den an Rändern der Gesellschaft lebenden Menschen sucht und dies dann auch hervorhebt.“





Zurück in Athen. Fabiola und Filippo sind ein aus Siena stammendes Ehepaar und haben sich bald nach der Heirat der Gemeinschaft „Papa Giovanni XXIII“ angeschlossen. Die von dem Zeit seines Lebens in Rimini wirkenden Priester Oreste Benzi 1968 gegründete Vereinigung hat eine einfache, aber klare Spiritualität: der Liebe Gottes und zum Nächsten durch das Gebet und der Sorge um die Menschen Ausdruck zu geben, an die niemand denkt und wenn, dann nur schlecht. So nimmt man in den kleinen Gemeinschaften des 2007 verstorbenen Priesters Jugendliche ohne Familien, Obdachlose, Opfer von Menschenhandel und einsame Alte auf und kümmert sich um Häftlinge und Drogenabhängige. Im Haus von Fabiola und Filippo, „Casa famiglia“ genannt, wohnen mit dem Ehepaar und seinen drei Kindern ein junger Sudanese, eine Frau aus Äthiopien mit ihrem kleinen Kind, ein Syrer, den die deutschen Behörden in sein Ankunftsland Griechenland zurückgeschickt haben, eine Familie aus Myanmar. Das gemeinsame Leben spielt sich rund um die Küche und den großen Esstisch ab. Aber jeder soll auch seinen eigenen Platz und die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch haben, ist Fabiola wichtig.

Mit dem Ehepaar befreundet ist Stephan Scholz, ein ehemaliger Manager eines großen deutschen Konzerns, der jetzt für das Hilfswerk „Support international“ arbeitet. Dieses unterstützt das Ehepaar und zahlt etwa die Miete für die „Capanna di Bethlehem“, ein weiteres Haus der Gemeinschaft „Papa Giovanni XXIII“ in Athen, in dem es 16 Betten gibt und in dem Obdachlose dreimal in der Woche essen, übernachten und sich waschen können. Im oberen Stockwerk stehen Waschmaschinen und es gibt Duschen, im Erdgeschoss ist wiederum der Essensraum der Mittelpunkt des Geschehens. Dreimal in der Woche wird für die Stadstreicher kräftig gekocht. Und wieder die Frage: Warum macht ihr das? Filippo beschreibt das starke Gefühl, das er und seine Frau hatten, für „Giovanni XXIII“ ins Ausland zu gehen – obwohl der älteste Sohn schon geboren und das zweite Kind unterwegs war.

Dieser zweite Sohn, Matteo, ist heute 15 und schrieb mit elf Jahren einen Leserbrief an die katholische Tageszeitung „Avvenire“. Darin heißt es unter anderem: „Viele fragen mich, wie viele wir zu Hause sind. Eigentlich sollten wir zu fünf sein (mit den Eltern), aber wir sind zu dreißig, mit den Kindern und den aufgenommenen Familien. Wie ich bereits gesagt habe, fühle ich mich wirklich als einer der glücklichsten Menschen der Welt, denn es ist fantastisch und außergewöhnlich, fremde Sprachen zu hören, zerstörte Menschen zu sehen, die eine schöne Zeit verbringen, und Menschen zu umarmen, die das wirklich brauchen.“

Guido Horst





Uganda

Kampala – Auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben

Mit diesem Projekt setzen wir von Support International e. V. erstmals eine Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) um. Dies ist ein bedeutender Schritt, den der Verein mit großer Sorgfalt, Lernbereitschaft und echtem Engagement angegangen ist. Unser Projekt soll 300 Frauen und 400 Jugendlichen aus den Slums von Naguru und Kireka die Chance geben, wieder mehr Sicherheit im Alltag zu gewinnen – finanziell, beruflich und auch seelisch. Viele von ihnen haben schwere Jahre hinter sich und wir möchten ihnen Wege aufzeigen, wie sie ihre Zukunft selbstbewusster und unabhängiger gestalten können. Dazu setzen wir auf ganz praktische Trainings, alltagsnahe Finanzbildung und stärkende Gemeinschaftserlebnisse. Möglich wird das durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Freunden vom Meeting Point International (MPI), die die Lebensrealität vor Ort seit vielen Jahren kennen.

Wie das Projekt Leben verändert – ein Zwischenstand nach neun Monaten

Seit Projektstart haben 275 Frauen erfolgreich an Schulungen zu den Themen „Savings & Loans“, „Financial Literacy“ sowie „Selection, Planning & Management“ teilgenommen. Sie lernen nicht nur, Budgets zu erstellen und Ausgaben zu planen, sondern entdecken auch ihre eigene Handlungsfähigkeit neu. Bereits 275 Frauen sind aktives Mitglied einer VSLA-Gruppe und beginnen zu sparen. Besonders bedeutsam ist, dass ursprünglich 300 Frauen vorgesehen waren und nur wenige aus gesundheitlichen oder familiären Gründen ausfielen. Darüber hinaus werden im Frühjahr 2026 50 Frauen ausgewählt, um eine praktische Berufsausbildung in Bereichen wie Bäckerei, Seifenherstellung, Schneiderei oder Friseurhandwerk zu absolvieren – ein konkreter Schritt hin zu verlässlichen Einkommensmöglichkeiten.

Jugendliche – Zwischen Orientierungslosigkeit und neuer Perspektive

Die Jugendlichen der Luigi-Giussani-Highschool gehören zu einer Generation, deren Schulalltag fast zwei Jahre lang komplett zum Stillstand kam. Die Folgen – Lernrückstände, psychische Belastungen und Unsicherheit – sind überall spürbar. Das Projekt reagiert darauf mit praxisnaher Bildung und emotionaler Stabilisierung. Bis Ende 2025 werden 160 Jugendliche der Luigi Giussani High School an Trainings zur klimafreundlichen Landwirtschaft teilgenommen haben. Auf der MPI-Farm in Sonde stehen sie gemeinsam im Beet, mischen natürlichen Dünger aus organischen Materialien wie Asche und Lebensmittelresten und staunen, wie gut Pflanzen ohne Chemie wachsen können. Sie bauen mit eigenen Händen einfache vertikale Beete aus recycelten Materialien, testen Hydrokultursysteme und erkennen, dass Landwirtschaft auch kreativ und modern sein kann und nicht nur harte Feldarbeit bedeutet. Genau dieses Erleben trägt Früchte: Die Inhalte werden greifbar und die Jugendlichen merken, dass sie etwas können und dass diese Fähigkeiten in ihrem Alltag sowie in dem ihrer Familien und Nachbarschaften nützlich sind. Parallel dazu begann im neuen Schuljahr 2026 die Umsetzung der Finanzbildungs- und Berufsorientierungsworkshops, die Jugendlichen helfen sollen, selbstbewusste Entscheidungen für ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg zu treffen.





154 von ihnen haben bereits die anspruchsvolle UVTAB-Zertifizierung bestanden, eine offiziell anerkannte Qualifikation, die in Uganda wirklich Gewicht hat. Nach dem Kurs stehen die Agronomen von MPI den Teilnehmern noch drei Monate zur Seite, helfen ihnen bei der Umsetzung der ersten eigenen Projekte und bestärken sie darin, am Ball zu bleiben.

Musik als Therapie – Eine Brass Band entsteht

Ein besonderer Meilenstein ist der Aufbau der neuen Brass Band (Musik Kapelle) an der LGHS. Bereits 50 Jugendliche nehmen daran teil und werden von vier Musiktrainern unterstützt. Dank dieses Projekts konnten Instrumente angeschafft werden, und bereits nach wenigen Monaten fanden erste öffentliche Auftritte statt. Was als vorsichtiger Versuch begann, ist schnell zu einem echten Gemeinschaftsprojekt geworden. Die Jugendlichen kommen früher zum Unterricht, bleiben länger, helfen sich gegenseitig bei schwierigen Passagen und wachsen spürbar zusammen. Beim Musizieren erleben sie Konzentration, Freude und ein Zugehörigkeitsgefühl, das vielen im Alltag fehlt. Das laufende Wellbeing-Assessment zeigt bereits, dass sich ihre Stimmung und ihre schulischen Leistungen verbessern. Musik wird damit zu etwas, das sich nicht in Zahlen fassen lässt, das im Leben dieser Jugendlichen jedoch spürbar etwas heilt und stärkt.

Musik erweist sich hier als wichtiger stabilisierender Faktor. Beim Musizieren erleben die Jugendlichen Konzentration, Freude und ein Gefühl von Zugehörigkeit, das vielen im Alltag fehlt. Im laufenden Wellbeing-Assessment zeigt sich bereits, dass sich ihre Stimmung und ihre schulischen Leistungen verbessern. Musik wird damit zu etwas, das sich nicht in Zahlen fassen lässt, das im Leben dieser Jugendlichen aber spürbar etwas heilt und stärkt.

Fazit – Ein Weg voller Fortschritte

Nach neun Monaten wird deutlich, welche neuen Perspektiven dieses Projekt eröffnet: Frauen gewinnen Schritt für Schritt wirtschaftliche Sicherheit, Jugendliche erwerben Fähigkeiten, die ihnen echte Zukunftschancen eröffnen, und die Musik schenkt vielen von ihnen wieder Freude, Halt und ein Gefühl von Gemeinschaft. Es sind viele kleine, aber bedeutende Schritte, die den Alltag der Frauen und Jugendlichen schon jetzt positiv verändern. Wir freuen uns darauf, im Jahresbericht 2026 von einem erfolgreichen Projektabschluss berichten zu können und zu zeigen, welche Spuren diese Monate in ihrem Leben hinterlassen haben.

Erica Berni





Ein neues Welcoming House

In den vergangenen Monaten hat sich im Welcoming House in Kampala unglaublich viel getan. Dank der Zusammenarbeit von Support, unterstützt durch Cents for Help, und Meeting Point International (MPI) konnten zahlreiche dringend benötigte Verbesserungen umgesetzt werden. Für die 65 Kinder, die im Welcoming House leben, ist dieser Ort nicht nur eine Unterkunft, sondern ein Zuhause. Viele von ihnen sind Waisen, Opfer von Gewalt oder von HIV/AIDS betroffen – umso wichtiger war es, dort anzusetzen, wo ihre Sicherheit, Gesundheit und ihr Wohlbefinden unmittelbar davon abhängen.

Sanierung und Erweiterung des Jungenbereichs

Die Situation war besonders kritisch im Jungenbereich: Einige der Jungs mussten auf Matratzen am Boden schlafen, da entweder Betten fehlten oder kaputt waren. Auch die Sanitäranlagen waren unbrauchbar. Ein älterer Raum, der ursprünglich als Abstell- bzw. Lagerraum diente, wurde deshalb komplett renoviert und in einen Schlafraum für die Jungen umgewandelt. Er war einer von zwei Räumen der Jungenunterkünften, die sich zuvor in einem sehr schlechten Zustand befanden und daher neu organisiert, repariert und als funktionale Schlafbereiche gestaltet wurden. So konnten dringend benötigte, sichere Schlafplätze geschaffen werden, wodurch sich die Enge deutlich verringert hat.



Auch der bestehende Bereich für die Jungen wurde umfassend renoviert. Es wurden neue Stockbetten und Matratzen eingebaut und die Sanitäranlagen sind nun wieder voll funktionsfähig. Doch nicht nur die Räume der Jungen wurden erneuert, das gesamte Welcoming House hat sich verwandelt. Was früher stellenweise alt und abgenutzt war, erstrahlt heute in neuem Glanz: Die Wände innen wie außen wurden repariert und frisch gestrichen, die Türen wurden instandgesetzt und sogar das Außengelände samt Mauer und Tor wurde komplett erneuert. Sogar der alte externe Lagerraum wurde saniert und wieder nutzbar gemacht.

Durch all diese Arbeiten ist aus dem Haus ein freundlicher und einladender Ort geworden – ein Zuhause, in dem sich die Kinder endlich wieder sicher, wohl und wirklich angekommen fühlen. Die umfassenden Verbesserungen im Welcoming House sind ein großer Schritt für das Wohl der 65 Kinder, die dort leben. Dank eurer Unterstützung wurde aus einem zunehmend maroden Gebäude wieder ein echtes Zuhause: sicherer, sauberer und liebevoller. Was jetzt noch fehlt, ist ein neuer Spielplatz, um auch die psychische Gesundheit und die kindliche Freude weiter zu fördern. Doch der Anfang ist gemacht und die Veränderungen sind bereits jetzt bemerkenswert spürbar.

Erica Berni





Lubaga Hospital - Ein kurzer Überblick

Auch im Jahr 2025 werden wir unsere Arbeit in Uganda fortsetzen und uns darauf konzentrieren, Menschen durch gezielte Projekte auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit zu begleiten. Die Entwicklungen in unseren Start-up-Projekten sowie an der Training School des Lubaga Hospitals zeigen eindrucksvoll, wie wichtig und wirksam diese Unterstützung ist. Die persönlichen Geschichten der Menschen, die wir unterstützen, sind der beste Beweis dafür.

Erfolge unserer Start-up-Projekte

Die Fortschritte in unseren Start-up-Projekten sind vielversprechend. Joan Abenakyo baut ihr „Mobile Money“-Geschäft trotz einiger Herausforderungen weiterhin erfolgreich aus. Dorothy Babirye hat mit ihrem Ofen-Projekt ebenfalls einen wichtigen Schritt in die Selbstständigkeit getan. Sie blickt optimistisch in die Zukunft, auch wenn finanzielle Hürden wie Miete und Schulgebühren bleiben.



Ausbildung als Investition in die Zukunft

Bildung schafft nachhaltige Perspektiven. Aus diesem Grund haben wir im Jahr 2025 die Ausbildung von drei Studierenden an der Training School des Lubaga Hospitals finanziert. In ihren Dankesbriefen bringen Ntungo Josephine Rhoda und Tamale Rogers auf den Punkt, wie entscheidend diese Unterstützung ist. Sie können sich nun voll und ganz auf ihre Ausbildung konzentrieren – eine direkte Investition in ihre Zukunft und die Gesundheitsversorgung in Uganda. Die Geschichten von Joan, Dorothy, Ntungo und Tamale zeigen, dass unsere Hilfe ankommt und wirkt. Jeder Einzelne von ihnen steht für den Wandel, den wir gemeinsam mit unseren Unterstützern bewirken können.

Andrea Tagliabue

Besuch aus Uganda im Frühjahr 2025

Während ihrer Deutschlandreise im Mai gaben Rose Busingye sowie Teddy und Agnes vom Meeting Point Zeugnis wie sich ihr Leben verändert hat. Ihre Begegnungen mit Schulen, Kulturvereinen und lokalen Gemeinschaften zeigten die Kraft ihrer Botschaft vom Wert eines jeden Menschen.

Diese intensiven Eindrücke inspirierten viele persönliche Gespräche und es entstanden zwei Beiträge von Organisatoren, die ihre Erfahrungen und die Bedeutung dieses Besuchs vertiefen:



Ich bin sehr dankbar, dass das Kulturzentrum You es mit ermöglicht hat, dass Rose, Teddi und Agnes nach Deutschland kommen konnten. Als ich das Buch „Eure Namen sind im Himmel verzeichnet“ las, berührten mich die Geschichten der Frauen, die den Meeting Point besuchen, tief. Frauen, deren Leben von Schmerz und großen Herausforderungen geprägt ist – die aber selbst angesichts ihrer aktuellen Krankheit, mit neuer Positivität und Lebendigkeit weitergehen. Diese Haltung entspringt dem Bewusstsein, wertvoll zu sein – einem Bewusstsein, das in ihnen durch die Begegnung mit Rose aufgeblüht ist. „Kann das wirklich wahr sein? Ich muss ihnen begegnen!“, dachte ich sofort. Und ich hatte das Glück, ihnen im Mai 2025 zu begegnen... alles wahr! Was für leuchtende Augen – ich erinnere mich noch genau. Und ihre Vitalität, getragen von einem tiefen Bewusstsein ihres kostbaren Wertes, ist ansteckender als jede Pandemie: Sie stellt dich vor ein neues Bewusstsein deiner selbst und lässt dich vor nichts mehr Angst haben!

Sie haben unter uns einen neuen Blick hineingetragen – einen Blick, der, wie Rose in ihrem Vortrag erinnerte, ständig gebildet werden muss. Und sie sagte uns: „Um zu erziehen, braucht es ein Dorf!“ Es war die Gelegenheit, sich daran zu erinnern, dass man für einen solchen Blick in eine Gemeinschaft von Menschen eingetaucht sein muss, die einen zu einem neuen Blick auf sich selbst und die Wirklichkeit erzieht – ein Blick, der alles neu macht! Menschen, an denen man erkennt, dass das, was das Herz sucht, existiert, auch wenn sie es tausendmal verraten werden. Dann wird das Leben zu einem großen Abenteuer – und wir werden noch einiges erleben! (Lucia)

Was mich sehr berührt hat, ist in welcher Freiheit die Frauen, Agnes und Teddy, von ihrem schweren Leben erzählt haben – vor Fremden, tausende Kilometer von ihrer Kultur entfernt. Ihr Glauben und die Freundschaft zu Rose waren so greifbar, ihre Erzählungen so authentisch. Beeindruckt hat mich auch die Übersetzung des Englischlehrers der St. Landolin Schule. Mit Herz und Verständnis hat er perfekt übersetzt, weil er verstanden hatte, von was sie erzählen und WEM sie in ihrem Leben begegnet sind. Für mich selbst bleibt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir...“ und das gibt mir selbst eine große Freiheit. (Gaby)



Kenia

Das „Last Mile Project“ für Berufsfachschulen

Das Last Mile Project wurde von Mai 2024 bis Mai 2025 im Bereich Bildung umgesetzt. Dieses Projekt wurde durch eine Förderung der Bayerischen Staatskanzlei ermöglicht.

Ziel war es, die Beschäftigungsquote der Absolventinnen und Absolventen von zehn Berufsfachschulen in Nairobi zu verbessern. Berufliche Bildung spielt in Kenia eine entscheidende Rolle, da sie jungen Menschen konkrete Fähigkeiten vermittelt, die ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern und somit langfristig zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen. Im Rahmen des Projekts wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um den Übergang von der Ausbildung in die Arbeitswelt zu optimieren. Dazu gehörten unter anderem Aktivitäten zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen sowie Initiativen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität.

Auch dieses Projekt konnten wir im November 2025 besuchen. Es war sehr spannend, einige der beteiligten Schulen kennenzulernen, mit Lehrkräften zu sprechen und gemeinsam zu reflektieren, welche Ansätze besonders gut funktioniert haben und wo noch Verbesserungsbedarf besteht. Diese Gespräche waren ein wichtiger Ausgangspunkt für die Entwicklung einer neuen Projektidee.

Für Support International bleibt der Bildungsbereich ein zentraler Schlüssel, um langfristig einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des Landes und das Leben vieler Menschen zu nehmen.

Das Projekt „Ujiachilie“ wird im St. Joseph Health Centre in Nairobi durchgeführt und von Don Daniele Bonanni, einem Priester der Fraternità San Carlo, koordiniert. Im Rahmen dieses Programms werden rund 60 Kinder mit Behinderung aufgenommen und betreut. Die Nachfrage nach dem Programm ist sehr hoch, da Therapien, Medikamente und medizinische Behandlungen – darunter Logopädie, Physiotherapie und weitere Rehabilitationsmaßnahmen – kostenlos angeboten werden. Bei der Aufnahme werden besonders Kinder aus sehr armen Familien sowie Kinder mit einem hohen Grad an Behinderung berücksichtigt, für die der Zugang zu medizinischer Versorgung oft besonders schwierig ist.

Ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung des Projekts konnte im Jahr 2025 realisiert werden. Dank der Unterstützung von Support International und weiteren Spendern konnte ein neues Gebäude errichtet werden, das speziell für das Programm vorgesehen ist. Es trägt den Namen St. Damian Therapy Centre und ist nach dem heiligen Damian von Molokai benannt, einem belgischen Priester, der sein Leben der Missionsarbeit unter Leprakranken auf Hawaii widmete. Die Entscheidung, das Zentrum nach ihm zu benennen, hat eine besondere Bedeutung: Wie Don Daniele Bonanni erklärt, geht es im Projekt Ujiachilie auch darum, das Leben mit den betroffenen Kindern zu teilen – mit Kindern, deren Krankheiten oft nicht heilbar sind, deren Leben aber einen unendlichen Wert besitzt.

Das neue Therapiezentrum stellt eine deutliche Verbesserung der bisherigen Situation dar.





Zuvor wurde das Programm vollständig unter zwei großen, semipermanenten Zelten durchgeführt. Diese boten nur begrenzten Platz, waren bei starkem Regen undicht und wurden bei großer Hitze sehr warm, sodass eine kontinuierliche und professionelle Betreuung nur eingeschränkt möglich war.

Neben der baulichen Erweiterung konnte Support International im Jahr 2025 ein weiteres wichtiges Vorhaben am St. Joseph Health Centre unterstützen: die Installation zusätzlicher Solarpanels. Ziel dieses Projekts ist es, eine stabile, verlässliche und nachhaltige Stromversorgung für das Krankenhaus sicherzustellen.

Die Erweiterung der bestehenden Solaranlage reduziert die Abhängigkeit vom unzuverlässigen nationalen Stromnetz sowie von teuren Dieselgeneratoren. Dadurch wird nicht nur die kontinuierliche Versorgung der Patientinnen und Patienten verbessert, sondern auch das Arbeitsumfeld des medizinischen Personals gestärkt. Gleichzeitig trägt das Projekt zu einer ökologisch nachhaltigeren Energieversorgung bei.

Im November 2025 hatten wir außerdem die Gelegenheit, das Projekt persönlich zu besuchen und uns vor Ort ein Bild von der Arbeit des Teams zu machen. Der direkte Austausch mit den Mitarbeitenden sowie mit einigen der Familien hat uns erneut gezeigt, wie wichtig diese Unterstützung für die betroffenen Kinder und ihre Angehörigen ist.

Cecilia Bergamini





Deutschland

Aktionen zugunsten von Projekten

Die Projekte von Support International laufen meistens im nahen oder fernen Ausland und unsere Aktivitäten in Deutschland haben als erstes Ziel, Support International e.V. einem breiteren Publikum bekannt zu machen und finanzielle Unterstützung zu bekommen.

In chronologischer Reihenfolge einige Aktionen und Veranstaltungen:

- Im Rahmen unserer Weihnachtskampagne 2024/2025, die unter dem Motto „Der Hoffnung ein Zuhause geben“ stand, wurde im Januar 2025 in Stuttgart ein Abendessen mit Tombola organisiert.
- Mit einem beeindruckenden Benefizkonzert der Musikschule Grünwald am 26. Januar 2025 konnte unsere Weihnachtskampagne erfolgreich abgeschlossen werden.
- Im Mai besuchte Rose Busingye Deutschland, begleitet von einigen Frauen des Meeting Points International aus Kampala in Uganda. Unter dem Motto „We are free“ fanden mehrere Treffen vor einem sehr aufmerksamen Publikum in München, Köln, Biberach und Ettenheim statt. Ein Bericht mit zwei Zeugnissen dazu ist in diesem Jahresbericht zu finden.
- Während des von der Bayerischen Staatskanzlei organisierten Afrikanetzwerktreffens am 10. Juli 2025 in München hatten zwei Mitglieder von Support International e. V. die Gelegenheit, mehrere Vertreter von Unternehmen und Hochschulen kennenzulernen und die Basis für eine potenzielle Kooperation für zukünftige Projekte zu schaffen.
- Am ersten Dezember haben wir in München Frau Vonhoff getroffen, welche zusammen mit der Kent Foundation in Mbarara, Uganda die „Ugandan-German Community Care Initiative (UGCCI)“ 2023 gegründet hatte. Die UGCCI möchte benachteiligte Frauen, insbesondere alleinerziehende Mütter, minderjährige Mütter oder Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind, durch eine Caregiver-Ausbildung zur Selbstständigkeit helfen. Im April 2026 wird Frau Vonhoff zusammen mit Mitgliedern von Support International das MPI und die Luigi Giussani Schule in Kampala besuchen.





- Im November und Dezember war unsere Weihnachtskampagne 2025/2026 unter dem Motto „In der Zerbrechlichkeit findet das Licht seinen Weg“ in vollem Gange.
- Am 30. November wurden auf dem Weihnachtsmarkt in Karlsruhe Produkte der Frauen des Meeting Point International (MPI) in Kampala verkauft. Begleitet wurde der Verkauf von einem Frauenchor. Am 5. Dezember wurden die gleichen Produkte auf dem Weihnachtsmarkt in Ettenheimweiler bzw. im Eine-Welt-Laden oder Bioladen verkauft.
- Im Dezember fanden mehrere Fundraising-Events statt: Am 13.12. fand die Teilnahme mit einem Verkaufsstand am Weihnachtsmarkt in Freiburg statt, am 14.12. wurde ein Mittagessen in Memmingen organisiert und in einer Pfarrei in Nürnberg wurden Kuchen verkauft. Für die Kinder wurde am 19.12. ein Krippenspiel in der Pfarrei „Maria Himmelfahrt“ organisiert.
- Zur Begleitung der Adventszeit wurde ein digitaler Adventskalender mit Beiträgen von mehreren Freunden erstellt: ein professionell gesungenes Lied, ein Familienrezept, ein Kinderchor aus Uganda, ein vorgelesener besinnlicher Text und ein ausgewähltes und erklärtes Stück klassischer Musik. Gegen eine freiwillige Spende konnte man sich einloggen und 24 Tage lang täglich etwas Neues genießen.
- Unsere Weihnachtskampagne 2025/26 wurde am 07.12.2025 mit einem beeindruckenden Benefizkonzert der Musiker vom IMF (International Musical Friendship e. V.) im Festsaal der Musikschule München festlich abgeschlossen.





Weihnatskampagne

Unter dem Motto „In der Zerbrechlichkeit findet das Licht seinen Weg“ haben wir im Jahr 2025 eine warme und vielfältige Weihnachtskampagne gestaltet. Die Botschaft zog sich durch alle Aktionen und betonte, dass Licht dort aufscheint, wo Menschen einander in ihrer Verletzlichkeit begleiten, Hoffnung schenken und Leid lindern.

Im Mittelpunkt der Kampagne standen drei Projekte, deren Arbeit in diesem Jahresbericht ausführlich vorgestellt ist: das Programm Ujiachilie für Kinder mit Behinderungen am St. Joseph Health Centre in Nairobi, die Casa Famiglia in Athen und Flamme de Charité in Beirut. Sie repräsentieren Orte, an denen täglich Menschlichkeit sichtbar wird und an die ein wesentlicher Teil der Weihnachtskollekte weitergegeben werden konnte.

Deutschlandweit engagierten sich zahlreiche Freiwillige für die Weihnachtskampagne. In Karlsruhe, Freiburg, München und Ettenheimweiler fanden Weihnachtsmärkte statt; hinzu kamen Benefizkonzerte in Bleichheim und München, Kuchenverkäufe, ein gemeinsames Mittagessen sowie ein Krippenspiel. Diese Veranstaltungen trugen maßgeblich zu den Spendenerlösen bei und machten die Kampagne in vielen lokalen Gemeinschaften sichtbar.

Die Kampagne wurde durch postalische Mailings, Flyer, Newsletter und eine lebendige Social Media Präsenz begleitet. Ein breites Netzwerk an Ehrenamtlichen unterstützte die grafische Gestaltung, die Erstellung von Videos und Texten, den Versand der Materialien sowie die Organisation der zahlreichen Veranstaltungen.

Ein besonderer Bestandteil der Kampagne war der digitale Adventskalender. Dank zahlreicher Beiträge aus dem Spender- und Freundeskreis von Support wurde er zu einem wertvollen Begleiter durch die Adventszeit. Die täglichen Videos, Lieder, Geschichten und Projektvorstellungen ermöglichten es den Teilnehmenden, sich auf Weihnachten vorzubereiten und gleichzeitig die Arbeit von Support International sowie die Realität der unterstützten Projekte besser kennenzulernen. Allein über den Adventskalender konnten rund 2.000 Euro gesammelt werden – ein wesentlicher Beitrag zur Unterstützung der Projekte der Weihnachtskampagne. Insgesamt konnten wir durch die unterschiedlichen Initiativen fast 45.000 Euro für die Weihnachtskampagne sammeln.





Warum ich bei Support mitarbeite

1990 war ein außergewöhnliches Jahr: Wiedervereinigung, Fußballweltmeisterschaft – Aufbruchsstimmung. Ich selbst startete gerade ins Berufsleben als Arzt in der Pharmaforschung, und unser erstes Kind wurde geboren.

In diesem ereignisreichen Jahr ging ein guter Freund von mir – heute mit mir im Vorstand bei Support, Adolf Diefenhardt – nach Norduganda, um als Chefarzt in einem Missionskrankenhaus zu arbeiten. Er ging bewusst in die Mission. Ihn bewegte der Wunsch, durch als Arzt den Menschen nicht nur körperlich zu helfen, sondern bei ihnen zu sein, um etwas von der Liebe Christi weiterzugeben, die er selbst erfahren hatte.

Das hat mich tief beeindruckt. Gemeinsam mit anderen Freunden gründeten wir einen Verein, um ihn zu unterstützen. Dahinter stand ein doppelter Gedanke: Wir wollten ihm konkret helfen, seine Arbeit für die Menschen in Uganda zu tun. Und zugleich wollten wir hier in Deutschland von dem berichten, was ihn trug – von der Erfahrung einer Liebe, die Menschen bewegt und verändert. Das ist für mich bis heute das Besondere an Support: In den meisten unserer Projekte begegnen wir Menschen, die aus einer tiefen inneren Motivation heraus handeln – aus dem Wunsch, anderen etwas von dieser erfahrenen Liebe weiterzugeben. Spenden zu sammeln, bedeutet deshalb für mich nicht nur, Mittel bereitzustellen. Es heißt auch, Zeugnis von diesen Begegnungen zu geben. Auch dieser Jahresbericht erzählt davon.

Doch es gibt noch einen zweiten Grund, warum ich mich engagiere. Schon als Schüler kam ich mit Entwicklungshilfe in Berührung. Der Vater einer Schulfreundin war als Entwicklungshelfer tätig gewesen. Was mir von seinen Erzählungen vor allem in Erinnerung blieb, war Resignation: Vieles halte nicht dauerhaft. Brunnen würden gebaut – und später nicht instand gehalten. Die gut gemeinte Hilfe verpuffte. Bei der Partnerorganisation von Support, AVSI, habe ich zum ersten Mal Projekte kennengelernt, bei denen ich etwas anderes erlebte. Warum? Weil hier der Mensch im Mittelpunkt steht. Entwicklung wird nicht primär als technische Aufgabe verstanden, sondern als Begleitung von Menschen in ihrer konkreten Lebenssituation – mit ihren Hoffnungen, ihrer Sehnsucht nach Sinn und nach einem guten Leben für sich und ihre Familien.

So entsteht keine einseitige Hilfe, sondern eine gegenseitige Weggemeinschaft. Menschen übernehmen Verantwortung, weil sie selbst innerlich beteiligt und bewegt sind. Man könnte heute von „Professionalität“ und „Nachhaltigkeit“ sprechen. Doch hinter diesen technischen Begriffen steht etwas Tieferes: Nachhaltigkeit wächst dort, wo Menschen Sinn erfahren und aus dieser Erfahrung heraus handeln.

Das habe ich besonders eindrücklich zum Beispiel bei Begegnungen mit Projektpartnern im Libanon erlebt. Ihre Freude und Hingabe an die Armen sind ansteckend. Ihr Beispiel hilft mir, mich immer wieder auf das Wesentliche zu besinnen. So wird Hilfe zu einem Austausch. Ich gebe – und empfangen zugleich. An dieser Erfahrung teilzuhaben und sie mit anderen zu teilen, ist für mich der Grund, warum ich bei Support mitarbeite. Es ist die Mühe wert. Wegen der Freude.

Martin Groos

KONTAKT

Dr. Stephan Scholz

Geschäftsführender Vorstand

Support International e.V.

Eugen-Papst-Straße 10

D-81247 München

Tel.: (+49) 89 89664 205

stephan.scholz@supportinternational.de

Vereinsitz:


Support International e.V.

Eugen-Papst-Straße 10

D-81247 München

mail@supportinternational.de

Website: www.supportinternational.de

 www.instagram.com/supportinternational.e.v

 www.facebook.com/supportinternational.de

SPENDENKONTO

Support International e.V. – Volksbank Freiburg

IBAN: DE32 6809 0000 0003 5025 11

BIC: GENODE61FR1

Support International e.V. ist durch das Finanzamt Freiburg als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbestätigungen auszustellen.

Die Initiative Transparente Zivilgesellschaft (ITZ) fördert ein Plus an Informationen, welches über gesetzliche Veröffentlichungspflichten hinausgeht. Als gemeinnützige Organisation verpflichten wir uns in diesem Rahmen zu mehr Transparenz.

Das deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin (DZI) hat Support International e.V. das Spendensiegel zuerkannt. Damit wird uns bescheinigt: sachgerechte Spendenwerbung, sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel und zweckdienliche und unmittelbare Hilfe.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft